

Die Bearbeitung öffentlicher Konflikte in Chemnitz: Netzwerkanalyse am Beispiel Sonnenberg (Bericht)

Luise Veit, Dr. Ulrike Gatzemeier, Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung – VFB Salzwedel e.V.

31.01.2021

1. Hintergrund

Die Stadtverwaltung der Stadt Chemnitz wurde am 06.03.2019 vom Stadtrat beauftragt, die Einrichtung einer Struktur für Konfliktlösungen im öffentlichen Raum zu prüfen.¹ Von September bis Dezember 2019 war in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung eine „Bedarfsermittlung für Konfliktmanagement im öffentlichen Raum der Stadt Chemnitz“ durchgeführt worden. Auf der Basis von Hintergrundgesprächen und Workshops war eine systemische Situations- und Konfliktanalyse (SKA) erstellt worden, die komplexe Konfliktstrukturen in der Stadt abbildet. Sie war in öffentlichen Workshops Vertreter*innen aus der Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung vorgestellt, diskutiert und gemeinsam mit diesen erweitert worden, um haupt- und ehrenamtlich Engagierte und ihre Expertise einzubinden sowie mögliche Ansatzpunkte und Bedarfe hinsichtlich kommunalen Konfliktmanagements zu erfassen.² Diese erste Analyse ergab unter anderem, dass Chemnitz über sehr gute Strukturen der sozialen Arbeit verfügt. Viele Akteurinnen und Akteure verfügen über eine große Expertise und haben eine hohe Einsatzbereitschaft. Bei Akteuren in der Stadtgesellschaft gibt es außerdem ein großes Interesse, gehört zu werden und sich einzubringen, gleichzeitig das Gefühl von Überforderung und ein hohes Maß an Verletzung angesichts der medialen Darstellung des sozialen Geschehens in der Stadt Chemnitz, besonders nach August 2018. Konsens unter den Akteuren und Akteurinnen der

¹ Beschluss BA-002/2019.

² Vgl. Sachstandsbericht zur Beratung vom 15.05.2020.

Stadtgesellschaft ist, dass miteinander und wirkungsorientiert gehandelt werden muss. Das Interesse an Weiterarbeit an diesen Fragestellungen ist geweckt. An ihre Aufgabenbereiche sind z.T. bereits Kompetenzen der Konfliktbearbeitung angedockt.

Vor diesem Hintergrund hat das Dezernat 3 der Stadtverwaltung Chemnitz zusammen mit der Geschäftsstelle des Kriminalpräventiven Rats der Stadt Chemnitz ein Projekt zur Durchführung von Workshops sowie einer Netzwerkanalyse zum Konfliktmanagement im öffentlichen Raum ausgeschrieben und das Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des VFB Salzwedel e.V. mit der Umsetzung beauftragt. Dieses hat am 01.08.2020 seine Arbeit aufgenommen.

Die hier vorgestellte Netzwerkanalyse soll mit Blick auf diese Akteure einen Beitrag zur Klärung der Frage leisten, wie Konfliktmanagement für den öffentlichen Raum in Chemnitz wirkungsvoll gestärkt werden kann. Als Fallbeispiel wurde hierfür in Absprache mit dem KPR der Sonnenberg gewählt, da dieser über eine ausdifferenzierte und dichte Akteurslandschaft verfügt und es hier in der Vergangenheit immer wieder zu Auseinandersetzungen, gewaltvollen Vorfällen und Konflikten kam.

Die Analyse, die ausgewählte Akteure des Sonnenbergs fokussiert, wird durch eine Matrix und den vorliegenden Bericht dokumentiert. In Anlehnung an die kriminalpräventiven Beccaria-Standards³ werden in Form einer Matrix Akteure, ihre Aufgaben, und mögliche Ansatzpunkte für die weitere Bearbeitung von Konflikten und Ressourcen für Konfliktbearbeitung visualisiert sowie in diesem Begleittext Zentrale Erkenntnisse, Chancen und Herausforderungen zusammengefasst. Die Analyse bildet eine ergänzende Grundlage für weitere Gestaltung des Prozesses gemeinsam mit Entscheidungsträgern der Stadt.

³ Vgl. Veröffentlichung LPR NDS: www.beccaria.de/nano.cms/de/Beccaria_Standards1/.

2. Netzwerkanalyse Sonnenberg

Der Sonnenberg grenzt unmittelbar nördlich an das Stadtzentrum und zählt, Stand 30.11.2020, 15.420 Einwohner⁴. Seine Entstehung beginnt mit der Industrialisierung der Stadt Chemnitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Industrialisierung und Deindustrialisierung sowie Strukturwandel prägen den Stadtteil bis heute. Die Herausforderung des Nachwendeprozesses mit hoher Abwanderung, De-Industrialisierung und Neuorientierung ist nicht abgeschlossen. Er gehört zu den Stadtteilen, in denen sich die sozialen Gegensätze und Spannungen zwischen verschiedenen Gruppen besonders deutlich zeigen.

Der ursprünglich stark von Handwerksbetrieben und Gewerbe durchmischte Stadtteil ist heute ein Wohngebiet mit vielfältiger Infrastruktur und neu gestalteten Freiflächen. Es gibt mehrere Gemeinschaftsgärten. Der Stadtteil ist ein beliebter Ort bei Künstler*innen und Kulturschaffenden durch seine Freiräume und vergleichsweise günstigen Mieten. Die Bewohner*innenschaft des Sonnenberg ist zunehmend divers. Sie zeigt einen überproportionalen Anteil von Menschen in z.T. prekären Lebenssituationen (Geflüchtete, Sinti und Roma, EU-Zeitarbeiter*innen, Migrant*innen, Menschen im SGB II-Bezug, migrantische Sexarbeiter*innen) mit multidimensionalen Problemlagen.⁵ In dem Stadtteil werden (migrations-)gesellschaftliche sowie postindustrielle Zugehörigkeits- und Teilhabefragen im öffentlichen Raum verhandelt. Dabei kommt es immer wieder auch zu verbaler und physischer Gewalt. Außerdem finden sich in dem Stadtteil klassische urbane Konfliktfelder wie der Umgang mit Müll und Lärm, Gentrifizierungsprozesse, Generationskonflikte sowie Raumnutzungs- und Aneignungsprozesse wieder. Verschiedene Bewohner*innengruppen wie Studierende, deren Erstwohnsitz nicht Chemnitz ist, oder Geflüchtete, ebenso wie andere marginalisierte Gruppen, nehmen nicht an politischen

⁴ Vgl.: „Wissenswertes über den Sonnenberg“: <https://sonnenberg-chemnitz.de/wissenswertes-ueber-den-sonnenberg/>.

⁵ Vgl. <https://www.fog-institut.de/2019/05/24/stadtteil-profile-chemnitz-2019-20-zeigen-unterschiedlichkeit-der-bev%C3%B6lkerungs-und-baustrukturen-der-39-stadtteile-von-chemnitz/>.

Partizipationsprozessen (z.B. Wahlen) teil. Es finden sich immer wieder rechte Symboliken im öffentlichen Raum.⁶ Zudem gibt es einen immer wieder neu hergestellten (Un-)Sicherheitsdiskurs über den Stadtteil. Gleichwohl hat der Stadtteil eine sehr ausdifferenzierte Akteurslandschaft und weist ein großes sowohl haupt- als auch ehrenamtliches Engagement in der Bewohner*innenschaft auf. Akteur*innen identifizieren sich mit den Sonnenberg und wollen ihn aktiv und zukunftsweisend gestalten.

Zur Erstellung der Netzwerkanalyse sind exemplarisch zwischen dem 01.09.2020 und 23.12.2020 halbstandardisierte qualitative Interviews mit 17 ausgewählten Akteurinnen und Akteuren aus folgenden Bereichen geführt worden: Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit, Wohnungslosenhilfe, Wohnungsgenossenschaften, Straßensozialarbeit, Polizei und religiösen Gemeinschaften sowie Akteure die migrantische Communities. Die Gespräche fanden auf Grund der Infektionsschutzbeschränkungen per Telefon oder Videokonferenz statt. Darüber hinaus wurde auf Erkenntnisse und Diskussionen aus insgesamt 4 chemnitzweiten Workshops mit insgesamt 13 Gemeinwesenakteuren (Stadtteilmanagement, Bürgerplattformen, Gemeinwesenkoordination, Stadtteilpiloten) sowie 2 Workshops mit Vertreter*innen unterschiedlicher Bereiche der Stadtverwaltung zurückgegriffen. Zudem wurden die Internetpräsenzen der Akteure sowie weitere Medien, wie Twitter, Facebook, Pressemeldungen und Online-Zeitungen als Analysegrundlage genutzt.

Für Chemnitz liegt bereits eine umfassende systemische Situations- und Konfliktanalyse (SKA) vor, die als Grundlage für die gemeinsame Entwicklung von Zielen, Vorgehensweisen und Maßnahmen zur kommunalen Konfliktbearbeitung genutzt werden kann. Deren Ergebnisse sind auf den Sonnenberg übertragbar. Bei der hier vorgelegten Netzwerkanalyse stehen ergänzend Ziele, Aufgaben und Ressourcen von Akteuren im Fokus, die an Konfliktbearbeitung im öffentlichen Raum auf dem Sonnenberg beteiligt sind.

⁶ Vgl. dazu bspw.: <https://www.raa-sachsen.de/support/chronik?landkreis=Stadt+Chemnitz&page=3> sowie Hintergrundgespräche.

Aufgrund der pandemie- und ressourcenbedingten beschränkten Möglichkeit mit Akteuren vor Ort in Kontakt zu kommen, konnten nicht alle und nicht alle in derselben Tiefe einbezogen werden. Die Darstellungen in Text und Matrix sind als ein erster Überblick zu verstehen, der, insbesondere bzgl. der Ansatzpunkte der Konfliktbearbeitung, gemeinsam mit Akteur*innen weiterentwickelt werden sollte (s. Punkt 4).

3. Zentrale Erkenntnisse

Die Akteursstruktur des Stadtteils Sonnenberg ist vielseitig und ausdifferenziert, was zurückzuführen ist auf die soziale Struktur der Bewohner*innenschaft und die langfristige Etablierung sozialer Träger, sozialer Arbeit und anderer Akteure im Stadtteil, auf die wachsende Attraktivität auch für junge Menschen wie Studierende und Kulturschaffende, die sich engagieren. Wie der Sonnenberg insgesamt, ist auch die Akteurslandschaft in den letzten Jahren kontinuierlich im Wandel.

Zu nennen sind Stellen der städtisch koordinierten Gemeinwesenarbeit (Bürgerplattform, Stadtteilmanagement, Gemeinwesenkoordination, Stadtteilpiloten) und insbesondere Stellen, die durch Formen der sozialen Arbeit, offen oder mobil, Bedarfe marginalisierter oder sozial schwächerer Bevölkerungsgruppen in den Blick nehmen (Wohnungslosenhilfe, Arbeitslosenhilfe, Migrationsbezogene Beratung, Sozialarbeit und Kümmerer der Wohnungsgenossenschaften, Seelsorge, Beratungsstelle für Sexarbeiter*innen uvm.). Einen besonderen Stellenwert nimmt die Jugendarbeit ein, die den spezifischen Interessen und Lebenswelten der Jugendlichen angepasst ist (mobile Jugendarbeit, kirchliche und nichtkirchliche Jugendclubs, Freizeitangebote, schulische Begleitung, Fanprojekte). Hervorzuheben ist darüber hinaus eine Vielzahl ehrenamtlicher Initiativen, die sich an der Gestaltung des Gemeinwesens beteiligen, beispielsweise durch das Anlegen von Gemeinschaftsgärten, die diverse Bewohner*innen zusammenbringen,

Veranstaltungsort für die Nachbarschaft sind, Freizeitstätte sowie einen Beitrag zur Ökologie im Stadtteil leisten.

Gleichwohl sind Konflikte im öffentlichen Raum auf dem Sonnenberg immer wieder Thema, auch medial. Sie können aus sozialen Gegensätzen und Spannungen zwischen verschiedenen Gruppen einer heterogenen Bevölkerung resultieren und werfen Sicherheitsfragen auf, die Handlungsdruck in Politik und Verwaltung erzeugen. Objektive Sicherheit und Sicherheitsempfinden gehen dabei oft weit auseinander und spiegeln auch Faktoren wieder, die zu einer als defizitär wahrgenommenen Sicherheitslage führen können, wie z.B.: ein großer Anteil an Bevölkerung im höheren Alter, asylkritische und fremdenfeindliche Einstellungen oder Wahrnehmungen von rapidem Wandel und mangelnder Beteiligung.⁷ Hinzu kommt, wie in der SKA in Bezug auf die Gesamtstadt als Schlüsselfaktor dargestellt, dass der Sonnenberg stadintern diskursiv und medial als „Problemviertel“ dargestellt wird.

Die genannten Akteure adressieren diese Konflikte und ihre Ursachen auf unterschiedliche Weise. Dabei kann unterschieden werden zwischen a.) Maßnahmen, die akute und offenliegende Konflikte situations- und anlassbezogen direkt bearbeiten (z.B. Streitigkeiten und Auseinandersetzungen im öffentlichen Raum, zwischen Nutzergruppen, Mieter*innen usw.), oder auch b.) solchen, die für vorgelagerte Bedingungen und Faktoren bzw. gesellschaftlicher Konfliktlagen relevant sind, wie sie in der SKA herausgearbeitet wurden. Diese Unterscheidung ist analytisch. In der Bearbeitung müssen beide Ebenen berücksichtigt werden.

a.) Situations- bzw. anlassbezogene Konfliktschlichtung

Wie die Matrix zeigt, ist keiner der identifizierten Akteure mit der anlassbezogenen Schlichtung von eskalierenden Konflikten direkt beauftragt. Gleichwohl ergeben sich aus den jeweiligen Arbeitsbereichen – sei es in der Wohnungslosenhilfe, in der Fan- und Jugendarbeit, in der Arbeit mit

⁷ Vgl. Sachstandsbericht zur Beratung vom 15.05.2020.

Nutzer*innengruppen im öffentlichen Raum oder Mieter*innen – spezifische Anlässe, die von professionellen Akteuren regelmäßig nach Bedarf beantwortet werden. Bei Raumnutzungs- bzw. Konflikten z.B. um Lautstärke zwischen Anwohner*innen oder auch regelmäßig in der Öffentlichkeit Alkohol konsumierenden Gruppen, sogenannten „Trinkern“, sind immer wieder Gemeinwesenkoordinator*innen, Stadtteilpilot*innen, die Wohnungslosenhilfe oder der Bürgerpolizist als Vermittler*innen involviert.

Die Bearbeitung ist anlassbezogen punktuell und oftmals „auf Zuruf“, wenn beispielsweise bei Streitigkeiten mit oder zwischen Jugendlichen die mobile Sozialarbeit informiert wird. Die Analyse zeigt, dass entsprechend bereits Erfahrungen und Kompetenzen der Konfliktlösung vorhanden sind, z.T. Auch Spezialwissen bspw. in Gesprächsführung, Deeskalation und gewaltfreier Kommunikation. Systematische Ansätze und Erfahrungen der koordinierten Konfliktschlichtung finden sich beispielsweise in der Spieltagsbegleitung des Fanprojekts des CFC in Abstimmung mit anderen Stellen.

Fast alle Akteure, die u.a. in ihrer Arbeit Konflikte schlichten, arbeiten wochentags und ihre Kernarbeitszeiten liegen oftmals zwischen 9 und 17 Uhr. Gerade im Bereich Gemeinwesenarbeit haben viele Akteure Teilzeitstellen. Die Streifenpolizei ist tagsüber stark präsent und sichtbar, was besonders bei älteren Menschen das subjektive Unsicherheitsgefühl verstärkt. Ab den Abendstunden jedoch nimmt die Präsenz ab. Gleichzeitig wird attestiert, dass die meisten Konflikte im öffentlichen Raum in den Sommermonaten sowie in den Abendstunden und am Wochenende sichtbar werden oder eskalieren, insbesondere zwischen Anwohner*innen, „Trinkern“, Jugendlichen. In dem Zusammenhang wurde immer wieder fehlende aufsuchende Jugendarbeit gerade für Abendstunden benannt. Bei anderen Akteursgruppen wie der Wohnungslosenhilfe fehlten die Ressourcen (bzgl. Stellen und Mobilität), um unter Einhaltung des Sicherheitskonzeptes auch bei Urlaub oder Krankheit, oder an mehreren Orten gleichzeitig in Konflikten vermitteln zu können.

Die Analyse verdeutlicht, dass stadtteilbezogenen Ressourcen der Konfliktbearbeitung vorhanden sind, und z.T. auch spezifisches Wissen über Ursachen, zusätzliche Bedarfe und Handlungsoptionen. Offen ist, inwiefern vorhandene Ressourcen der anlassbezogenen Konfliktschlichtung akteursübergreifend bekannt sind. Offen ist auch, wann und wo die Bearbeitung von akuten Konflikten im öffentlichen Raum mit den damit arbeitenden Akteuren thematisiert wird, wie sie ihre Einschätzungen einbringen können und wo und wie genannte Bedarfe bearbeitet werden. Es bestehen verschiedene Austauschformate zwischen Gemeinwesenakteuren und Stadtverwaltung, auch Facharbeitskreise und auch die Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des Kommunalen Präventionsrates der Stadt. Deren positive Wirkung im Bereich der Zusammenarbeit sollte in Betracht gezogen werden, um Synergien im Bereich der Konfliktbearbeitung herzustellen.

b.) Konfliktbearbeitung als wirkungsorientierte und gemeinsame Aufgabe:
Bestehende Strukturen, Chancen und Herausforderungen

Die Situations- und Konfliktanalyse für die Stadt Chemnitz identifiziert folgende Schlüsselemente, die für Konfliktodynamiken im öffentlichen Raum ausschlaggebend sind:⁸

1. Der Grad und die Stabilität von Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in der Stadt.
2. Ein generationenübergreifender Eindruck in der Stadtgesellschaft, vernachlässigt, abgehängt, nicht mehr wichtig zu sein. Dies gilt für unterschiedliche Gruppen und z.T. aus unterschiedlichen Gründen.
3. Die Wahrnehmung, dass Chemnitz als „Problemstadt“ stigmatisiert wird.
4. Die eingeschränkte gesellschaftliche Beteiligung für einen signifikanten Teil der Bevölkerung.

⁸ Vgl. Sachstandsbericht zur Beratung vom 15.05.2020.

5. Die Heterogenität der Stadt wird sichtbar.

Die SKA macht die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Dynamiken deutlich und zeigt, dass es keine einfachen im Sinne von linearen Antworten auf ein komplexes und vernetztes Geschehen geben wird. Die Übersichtsdarstellung der Netzwerkanalyse zeigt darüber hinaus, dass die Akteure dieses komplexe Konfliktgeschehen bearbeiten, wobei ihr Engagement häufig in mehr als einem Bereich wirksam wird. Insbesondere hinsichtlich Fragen der Beteiligung und Teilhabe marginalisierter oder sich als „abgehangen“ wahrnehmender Gruppen sind verschiedene Akteure gleichermaßen aktiv (wie bspw. Stadtteilpiloten, Stadtteilmanager, Bürgerplattform). Hinsichtlich anderer Faktoren, die beispielsweise eine stabile Zusammenarbeit zwischen den Akteuren beeinflussen könnten, konnten weniger Instrumente identifiziert werden, beispielsweise die Bürgerplattform oder die von der Gemeinwesenkoordination einberufene Stadtteilrunde⁹ sowie die vom Stadtteilmanagement organisierte Sonnenbergrunde. Die breite Aufstellung der Akteure ist eine wichtige Ressource in der Bearbeitung des Konfliktgeschehens. Sie kann auch weiter genutzt werden, insofern in den verschiedenen Bereichen auf bestehende Strukturen und Erfahrungen zurückgegriffen werden kann, weitere Bedarfe identifiziert und wo nötig Wirkungen überprüft oder verstärkt werden können.

Zusammenarbeit

Die Bearbeitung des lokalen Konfliktgeschehens ist eine komplexe und vielschichtige Aufgabe. Sie erfordert neben vielseitigen Ressourcen auch kontinuierliche Abstimmung und Koordination. Im Sonnenberg wurde die bestehende Vielfalt der Akteure von den Befragten immer wieder positiv hervorgehoben und als wichtige Ressource der eigenen Arbeit benannt. Es wird insgesamt Wert auf Vernetzung gelegt. Akteure kennen sich und ihre gegenseitigen Angebote und Kompetenzen, verweisen aufeinander und arbeiten projektförmig zusammen. Als Instrument der Vernetzung und Abstimmung ist insbesondere die Stadtteilrunde und die vernetzende Arbeit des

⁹ Vgl.: <https://sonnenberg-chemnitz.de/akteure/>

Stadtteilmanagements, der Bürgerplattform und der Gemeinwesenkoordination hervorzuheben, in der ein großer Teil der aktiven Akteure monatlich zusammentreffen, gemeinsame Themen besprechen und abstimmen sowie bspw. gemeinsame Veranstaltungen wie das Stadtteilstfest oder den Frühjahrsputz planen. Der Treffpunkt wird auch informell für bilaterales Kennenlernen und direkte Absprachen genutzt. Die Sonnenbergrunde ist im Unterschied zum gewählten Stadtteilstrat eine übergreifende Informationsplattform und Koordinierungsrunde von Aktiven im Stadtteil. Das "Integrierte Handlungskonzept" für den Sonnenberg wird dort weiterentwickelt.¹⁰ Vertreten sind hier zum Beispiel die Gemeinwesenkoordination, das Gewerbermanagement, das Stadtplanungsamt, das Sozialamt, der Stadtteilstrat, die Stadtteilstrunde der sozialen Einrichtungen, Schulen, die Kreativwirtschaft und andere Akteure. Die Zusammensetzung variiert, auch abhängig von der jeweiligen Themensetzung der Runde¹¹.

Viele Akteur*inne sind zudem auch eng mit Kolleg*innen aus anderen Stadtteilen vernetzt. Ehrenamtliche zivilgesellschaftliche Initiativen, wie bspw. Gemeinschaftsgärten nutzen ebenfalls Netzwerke mit anderen Stadtteilen. Alle zwei Monate finden Gemeinwesenrunden mit allen Gemeinwesenkoordinator*innen und Stadtteilmanager*innen der Stadt Chemnitz statt, um sich auszutauschen und Probleme anzusprechen. Wohnungslosenhilfe, Ordnungsamt und Polizei kommen regelmäßig zusammen, um den Umgang mit Ordnungswidrigkeiten bezüglich Wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten anlassbezogen oder präventiv zu bearbeiten. Zusätzlich gibt es stadtweite Arbeitsgemeinschaften wie z.B. zu Jugendhilfe, in denen Fachkräfte und Ämter zusammenkommen. Gleichzeitig ist auffällig, dass sich immer wieder Akteure von einzelnen Ämtern nicht gehört oder ernst genommen fühlen und darin auch eine Beeinträchtigung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben bzw. in der Bearbeitung von Konflikten sehen. Dies gilt beispielsweise bezüglich der Vertretung von Bürger*inneninteressen und der Organisation von

¹⁰ Vgl.: <https://sonnenberg-chemnitz.de/integrierte-handlungskonzept-2010-und-seine-fortschreibung/>.

¹¹ Vgl. <https://sonnenberg-chemnitz.de/die-sonnenbergrunde/>

Bürgerbeteiligung, oder bei der Wahrung von Menschenrechten von Klient*innen der sozialen Arbeit. Es besteht der Wunsch, die eigene (Fach)Expertise stärker in Entscheidungsprozesse einbezogen zu wissen. Insbesondere für eine positive Wirkung in den Feldern Teilhabe und Beteiligung (SF 2 und 4) ist dies relevant.

Die Matrix für den Sonnenberg macht deutlich, dass mitunter Akteure sehr ähnliche Aufgaben erfüllen und im selben Bereich wirken. Dies gilt besonders für den Bereich Beteiligung (SF 4 „Die eingeschränkte gesellschaftliche Beteiligung für einen signifikanten Teil der Bevölkerung“), also diejenigen Projekte, die mit der Einbindung von Bürger*innen in die Gestaltung des Stadtteils sowie der Kommunikation zwischen Stadt (Politik und Verwaltung) und Bürger*innen beauftragt sind und hier mit großem Engagement verschiedene Maßnahmen entwickeln. Zu nennen sind hier Stadtteilpiloten, die Bürgerplattform, die Gemeinwesenkoordination und das Stadtteilmanagement, die die Vermittlung zwischen Bürger*innen und Stadt(verwaltung) als zentrales Aufgabenfeld sehen. Auch andere Akteure bspw. der migrationsbezogenen Beratung, Jugendarbeit oder Wohnungslosenhilfe verstehen sich als (zielgruppenspezifische) Interessenvertretungen. Die erstgenannten städtischen Akteure der Beteiligung haben dabei in der Stadtverwaltung je unterschiedliche Ansprechpartner*innen in unterschiedlichen Dezernaten und arbeiten unterschiedlich eng mit ihnen zusammen. Sie haben damit auch unterschiedliche Mitsprachemöglichkeiten. Starke Routinen für dezernatsübergreifende Abstimmung zwischen den städtischen Ansprechstrukturen sind nicht etabliert, Herausforderungen einer interprofessionellen Zusammenarbeit gibt es auch im Bereich der Gemeinwesenakteure in der Zusammenarbeit mit Ämtern, mit den sie nicht regelmäßig in Kontakt sind.

Damit stellen sich Fragen bzgl. der Beantwortung von Anliegen der Bürgerbeteiligung und der Weitergabe von Information zu städtischen Prozessen und Planungen für den Stadtteil. Eine übergreifende Beteiligungsstrategie wird derzeit erarbeitet. Die Bearbeitung eines Konfliktfeldes durch verschiedene Akteure kann zielführend und fruchtbar sein, wenn Aktivitäten sich gegenseitig

verstärken und/oder unterschiedliche Bedarfe abdecken. Auf dem Sonnenberg zeigen sich bereits positive Wirkungen. Ein zwischen allen Akteuren und Ebenen geteiltes Bewusstsein und Verständnis der Problemlagen kann Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen, die Formulierung klar geteilter Zuständigkeiten und eine effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen sein.

Kontinuität und Verstetigung

Die Akteurslandschaft des Sonnenbergs ist nicht nur vielfältig hinsichtlich der Träger und ihrer Aufgaben. Diese sind oft auch unterschiedlich lange vor Ort. Das Viertel kann damit profitieren von der Erfahrung einiger Träger, die sich über Jahre Vertrauen und Zugänge erarbeitet haben, bekannt sind und mit dem Viertel verwachsen (wie beispielsweise das Don Bosco Haus, die mobile Jugendsozialarbeit oder die Initiative „Blessing“, das Stadtteilmanagement oder die Wohnungshilfe). Gleichzeitig beantworten neue Strukturen veränderte oder hinzugekommene Bedarfe. In den letzten 3 Jahren sind insbesondere auf Ebene der Gemeinwesenakteure mit Bürgerplattform und Stadtteilpiloten neue Strukturen geschaffen worden. Hervorzuheben ist auch, dass lokal verwaltete Projektfonds lokalen Initiativen vor Ort ermöglichen, vielfältig und kurzfristig aktiv zu werden.

Dabei lässt sich beobachten, dass insbesondere befristete Finanzierung und begrenzte Laufzeiten in der Gemeinwesenarbeit eine Herausforderung darstellen. In den letzten beiden Jahren hat sich die Arbeit gefestigt und entwickelt, sowohl innerhalb der jeweiligen Maßnahmen als auch im Netzwerk. Befristete Projekte können eine gute Möglichkeit sein, kurzfristige Bedarfe zu decken und neue Maßnahmen modellhaft auszuprobieren und zu entwickeln. Gleichzeitig verunsichern mangelnde Verstetigung und Planungssicherheit und behindern das Nachdenken über und Arbeiten an langfristigen Strategien, Zugängen und Lösungen. Auf die Frage danach, was für eine erfolgreiche Bearbeitung von Konfliktlagen vor Ort nötig sei, antwortete eine Gemeinwesenakteurin: „Wir brauchen Zeit“. Auch auf die oben erwähnte Abstimmung, Klärung von Zuständigkeiten und Nutzung von Synergien wirkt die

fehlende Perspektive verschärfend: Strukturen und Routinen der Abstimmung und Schaffung von Synergien können sich schwer herausbilden, wenn gleichzeitig Ergebnisdruck, die Wahrnehmung von Konkurrenz um Gelder und Ressourcen unter den Projekten und Trägern befeuert wird. Wichtige Potenziale drohen verlorenzugehen.

Zielgruppen

Die Arbeit der Akteure auf dem Sonnenberg deckt eine Vielzahl von Zielgruppen ab, wobei die Akteure z.T. sehr verschiedene, z.T. sich überschneidende Zielgruppen bedienen – beispielsweise im Bereich Jugend oder Beteiligung. Akteure*innen verweisen Klient*innen an die entsprechenden Stellen. Insbesondere wenn Zielgruppen ähnlich definiert sind, ist es für Stadtteilm Bewohner*innen mitunter schwer Differenzen zu erkennen. Überschneidungen mit Aufgabengebieten anderer Träger und Projekte sind eine Folge, die zu Konkurrenz und informellen, auch konflikthaften Abgrenzungsversuchen untereinander führen können. Dies ist insbesondere auch dann der Fall, wenn ein drohendes Projektende Umsetzungs- und Erfolgsdruck erzeugt.

Die Analyse zeigt, dass durch langjährig etablierte Akteure gute und stabile Zugänge auch zu Gruppen wie „Trinkern“, Wohnungslosen, Jugendlichen und z.T. auch Geflüchteten oder Menschen mit migrantischer Geschichte bestehen. Die SKA hat gezeigt, dass die Teilhabe bzw. Beteiligung gerade dieser ein treibender Faktor der Dynamik des Konfliktgeschehens in der Stadt ist. Gerade im Feld Beteiligung können andererseits oft nur bestimmte gesellschaftliche Gruppen bzw., so ein Akteur, „immer wieder dieselben“ aktiviert werden. Zu fragen ist, inwiefern hier bestehende Ressourcen besser genutzt und zusätzliche Handlungsoptionen entwickelt werden können.

Die Heterogenität in Chemnitz nimmt seit 2015 spürbar zu und auf dem Sonnenberg leben viele verschiedene Nationen. Insbesondere mit Ankunft von vielen Geflüchteten in der Stadt sind die Strukturen kurzfristig noch einmal gewachsen – sowohl haupt-, als auch ehrenamtliche. Die anhaltende

Veränderung durch Zuwanderung wird die Stadt nachhaltig prägen und die Auseinandersetzung mit ihnen ist in vollem Gange. Der Eindruck, abgehängt zu sein und am Wandel nicht teilhaben zu können, der in der SKA als ein treibender Faktor identifiziert wurde, steht in direktem Zusammenhang damit. Mit der Einrichtung der Stadtteilpiloten und der Arbeit der anderen Gemeinwesenakteure hat die Stadt hierauf reagiert. Gleichzeitig fehlen Angebote für Geflüchtete oder werden reduziert. Auch für neue Zielgruppen, wie EU-Wanderarbeiter*innen oder psychisch erkrankte Wohnungslose mit und ohne deutsche Staatsbürgerschaft, fehlen Strukturen.

Thema verfassungsfeindliche Haltungen und Bewegungen

Der Sonnenberg ist ein Viertel im Wandel. Ein Teil dieses Wandels betrifft das Sichtbarwerden von und die Auseinandersetzung mit verfassungsfeindlichen Bewegungen. Im Umfeld des CFC, dessen Stadion am Rande des Viertels liegt, ist eine zunehmende Auseinandersetzung mit rechten Strukturen beobachtbar. Diese Auseinandersetzung wird als notwendig, gleichzeitig aber auf „Fans“ und den CFC beschränkt gesehen. Der Verein und sein Umfeld werden „als zuständig“ gesehen. Es wird weniger nach der Verankerung und den Erscheinungsformen verfassungsfeindlicher Strukturen im Stadtteil insgesamt gefragt, auch wenn es immer wieder bspw. zu rechten Äußerungen durch sog. Schmierereien im öffentlichen Raum und auch zu teils gewalttätigen Übergriffen kommt. In einem Gespräch wurde der Bedarf nach übergreifender Auseinandersetzung mit dem Thema rechte und rassistische Haltungen und Handlungen auf den Punkt gebracht: „Die Fans sind an einem Tag der Woche beim Spiel. Die anderen sechs Tage sind sie Chemnitzer und bewegen sich und leben in der Stadt.“ In Chemnitz gibt es ein Opferberatungsbüro für Betroffene von rechtsmotivierter Gewalt, ein mobiles Beratungsteam des Kulturbüro Sachsens, das bei Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus berät, sowie ein Büro des Antidiskriminierungsbüros Sachsens, die aber im Netzwerk scheinbar eher weniger beansprucht werden.

Auch hier stellt sich die Frage danach, inwiefern die Sonnenberger Akteure in ihre Sicht auf die Problematiken des Stadtteils übereinstimmen, wie sie konfliktverstärkende Dynamiken (wie solche, die bestimmte Bevölkerungsteile rassistisch ausgrenzen und marginalisieren) wahrnehmen und entsprechend abgestimmte Herangehensweisen entwickeln können.

4. Weiterführende Fragen

SKA und Netzwerkanalyse haben gezeigt, dass es ein komplexes Konfliktgeschehen in Chemnitz gibt und die Stadtgesellschaft, die Stadtverwaltung und eine Vielzahl von haupt- und ehrenamtlich Tätigen in unterschiedlichen Formaten und an unterschiedlichen Stellen engagiert an Maßnahmen zur Konfliktminimierung und Integration von marginalisierten Personen und Gruppen arbeiten. Auf Basis der SKA waren bereits Aufgabenbereiche zur Bearbeitung von Konflikten identifiziert worden.¹² Durch die Netzwerkanalyse können einige ergänzt werden, die die Wirksamkeit in der Zusammenarbeit der Akteure betreffen:

- Gemeinsames, geteiltes Problembewusstsein als Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen
- Gemeinsame Strategie mit der Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren, aus der sich differenzierte strategische Maßnahmen ableiten (Zuständigkeiten, Zielgruppen, Synergien; Bedarfe wie Weiterbildung, Anpassung von Einsatzzeiten, Bearbeitung verfassungsfeindlicher Bewegungen)
- Transparenz der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in Behörden und Stadtgesellschaft, um Wirkungen verstärken zu können

¹² Vgl. Sachstandsbericht zur Beratung vom 15.05.2020.

- Das Verhältnis zwischen Modellhaftigkeit und Befristung von Instrumenten und Projekten zur Bearbeitung von Konflikten als langfristige gemeinsame Aufgabe in geteilter Zuständigkeit
- Fach- und ebenenübergreifenden Nutzung bestehender Fachexpertise von Sozial- und Gemeinwesenarbeit